

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 117.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 419.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint wöchentlich außer an Sonntagen und Festtagen und dem Datum des folgenden Tages mit Ausnahme der Feiertage. Der Preis beträgt 50 Pf., aus die Post zu beziehen. Die Anzeigengebühren betragen für die vierteljährliche Beilage oder deren Raum 15 Pf., für die halbjährliche 30 Pf., für die jährliche 60 Pf., anwärtige Anzeigen 20 Pf. Intercala für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 117.

Sonntag, den 21. Mai 1899.

6. Jahrgang.

Sterzu eine Beilage und „Die neue Welt“.

England und Transvaal.

Gold! Kostbar immer noch
Gold!
So viel davon macht schwarz weiß,
höflich sagen,
Schlecht gut, alt jung, feig tapfer,
niedrig edel.
Verdammte Erde,
Gemeine Hure da der Menschen, die
Den Hölst anschleudert in der
Völker Schwarm.
Shakespeare.

pv. In Südafrika ist es wörtlich wahr geworden das Dichterwort — Gold ist es hier, das den „Hölst anschleudert in der Völker Schwarm“ und jetzt stehen wir abermals vor einem Konflikt zwischen England und Transvaal, der Goldfrage wegen. Die niederländischen Bauern waren der Welt absolut gleichgültig, so lange sie in den weiten Gefilden mit ihren Herden herumzogen, Halmen sangen und sich mit den Buschmännern herum-schlügen. Da wurden die Goldminen entdeckt, Transvaal ward zum bedeutendsten Fundort der „verdammten Erde“ und vorbei war es mit den biblisch patriarchalischen Zuständen. Auf dem „Kaffernmarkt“ — dem Winkel der Londoner Börse, wo mit Aktien der Goldminen gehandelt wird, steht die Burenrepublik im Mittelpunkt des Interesses. Ein Schwarm von Abenteurern aus allen Ländern ergoß sich nach den Minenbezirken, und Herr Rhodes, der „Napoleon Südafrikas“, suchte auf alle mögliche Weise sich in die inneren Zustände einzumischen, um seine und seiner Sippe Interessen wahrzunehmen zu können. Vor drei Jahren erfolgte daher auf Veranlassung des Rhodes der Diebstahl Jamesons, der zurückgeschlagen wurde. Der deutsche Kaiser schickte ein Glückwunschtelegramm und der „alldeutsche Verband“ entdeckte, daß sein Herz auch für die „Niederdeutschen Brüder“ schlägt. Seither ist wieder Manches anders geworden; Deutschland hat ein Abkommen mit England geschlossen, über dessen Inhalt man immer noch nichts Sicheres weiß, aber dessen Ziel kein anderes sein kann, als England unbedingt freie Hand zu lassen. Jedemfalls ist die Sympathie für Ohm Krüger, den bibeltesten Burenpräsidenten, und seine Landsleute schnell verrückt, andererseits schwebt eine Verhandlung zwischen England und Portugal, wonach die Delagoabay — der einzige nicht englische Hafen, von dem aus die Verbindung der Burenrepublik mit der Welt möglich ist — in englische Hände fallen soll, was den Engländern die Macht gebe, durch Unterbindung des Verkehrs der Republik jeden Augenblick die Kehle zuzuschneiden.

Aber Herrn Rhodes und Genossen ging die Sache zu langsam und so brachte denn sein Freund und Beschützer, der englische Kolonial-Minister Chamberlain, im Parlamente eine Forderung für Eisenbahnen in Südafrika ein und Herr Balfour, der Schatzkanzler und ehemalige Wirt-talist, gab ziemlich offen zu, daß es auf die „Wahrung der englischen Interessen“ im Goldlande Transvaal abgesehen sei. Daß die Buren England den Krieg erklären, glaubt natürlich kein Mensch, aber das Parlament bewilligte Alles mit großer Mehrheit, die Kasernen werden gebaut und die Truppen sind bereits unterwegs nach Südafrika. In diesen Tagen hat denn auch der englische Oberkommissar für Südafrika sich kurzer Hand in die inneren Angelegenheiten der Republik eingemischt, indem er forderte, das Dynamit-Monopol soll aufgehoben werden. Transvaal ist nämlich insofern von England abhängig, als seine Beziehungen zum Auslande laut Vertrag der englischen Kontrolle unterliegen, und die Diplomaten bringen es fertig, zu behaupten, es sei ein Verstoß gegen diesen Vertrag, wenn die Buren die ausländischen Besitzer der Goldminen mit einer hohen, indirekten Steuer belegen, indem sie ihnen verbieten, das zum Betriebe nötige Dynamit vom Auslande zu beziehen. — Der Vorwand ist absurd, aber das hilft den Buren herzlich wenig. Sie waren so naiv, auf die Freundschaftsversicherungen der „deutschen Vettern“ zu bauen und stehen jetzt hilflos der englischen Macht gegenüber; sie werden also in dieser Frage klein beigeben müssen und damit ist es um ihre Zukunft geschehen — in wenigen Jahren schon wird die Unabhängigkeit der Burenrepublik eine historische Erinnerung sein, und zwar wird diese Unabhängigkeit nicht durch einen räuberischen Ueberfall eines Jameson verloren gehen, sondern infolge des „kulturellen Vordringens der großen britischen Nation.“ Und das Alles, weil im Lande der unglücklichen Buren Gold gefunden wurde, wodurch es in das Getriebe der kapitalistischen Welt hinein kam.

worden das Bankgesetz, das Gesetz über das Flaggenrecht der Kaufschiffe und die Vorlage über die Gebühren für den Nord-See-Kanal. Außerdem ist in zweiter Lesung im Plenum erledigt das Invaliden-Versicherungsgesetz. Von Initiativanträgen sind in der Kommission erledigt worden und liegen darüber bereits die gedruckten Berichte vor: der Antrag Trimborn, betr. die Gewerbegerichte, und die lex Rintelen (Novelle zur Zivil- und Strafprozess-Ordnung), welche zusammen mit der Regierungsvorlage über die Bestrafung falscher un-eidlicher Aussagen usw. beraten wurde. Von neuen Vorlagen, welche nach Pfingsten zur ersten Lesung im Plenum kommen, nennen wir den Nachtragsetat, die Reichsschulden-Ordnung und das Gesetz über die Verwendung von Mitteln des Reichs-Invalidenfonds (zur Unterstützung von Veteranen). Dem Reichstage liegt also für den dritten Abschnitt der Session, nach Pfingsten, noch ein sehr reichhaltiges Material zur Erledigung vor.

Der „heilige Paasche.“ Die „Voss. Zig.“ berichtet: In den Wandelgängen am Königsplatz erzählt man sich von einem feierlichen Präsidialessen, wobei der heilige Paasche den heiligen Paasche ange-tastet habe. Der liebe Gott, der dem Alterspräsidenten so viele Gnaden erwiesen habe, sei zuletzt so gnädig gewesen, ihm noch die Freude zu bereiten, den liberalen Professor Paasche zu erleuchten. So soll Herr Paasche gesprochen haben, indem er Herrn Paasche ein Hoch brachte. — Nach der „Nat. Korresp.“ ist Abg. Paasche nicht das hochliberale Mitglied des Reichstages, auf welches Herr v. Frege sich berufen zu können glaubte. — Wer ist es denn? — Es wird jetzt der nationalliberale Schriftführer Professor Hase aus Leipzig, der Präsident der „Alldeutschen“, in der Presse als die hochliberale Autorität des Herrn von Frege bezeichnet. Der „Freis. Zig.“ wird als das „hochangelegene liberale Mitglied“, auf das sich Herr v. Frege bezogen, dagegen der Abg. Heyl zu Herrnsheim bezeichnet. — Wir sind überzeugt, daß die Affäre Frege noch lange nicht zu Ende ist und daß Herr v. Frege von den Abgeordneten selbst noch genötigt werden wird, mit dem Namen herauszurücken.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichstag hat nach Ostern am 11. April seine Sitzungen wieder aufgenommen und bis Donnerstag, wo die Pfingstferien begannen, namentlich in den Kommissionen ein reiches Material verarbeitet. Die Vorlagen über das Postwesen, über die Fernspreckgebühren-Ordnung, über die Fleischbeschau, die Novelle zur Gewerbe-Ordnung, das Hypothekbank-Gesetz, das Gesetz über die Schuldverschreibungen und die sogenannte lex Feinze sind in den Kommissionen in zwei Lesungen durchberathen. Die Berichte über diese Entwürfe werden sofort nach Pfingsten vertheilt werden. Im Plenum sind nach Ostern erledigt

den Staatlichen Fabrikaufsichtsbeamten (Gewerbeberäthen, Gewerbeinspektoren) liegt bekanntlich die Aufgabe ob, die Ausführung der Fabrikgesetzgebung (Sonntagsruhe, Frauen- und Kinderarbeit) zu überwachen, für hygienische Maßregeln im Interesse der Gesundheit zu sorgen und gleichzeitig die Fabrikenrichtungen auf ihre Sicherheit gegen Betriebsunfälle zu kontrollieren. Durch das Unfallversicherungsgesetz ist nun die zuletzt bezeichnete Funktion gleichzeitig der Berufsgenossenschaften übertragen worden mit Rücksicht darauf, daß deren Vorständen eine hervorragende Sachkenntnis der von ihnen vertretenen

Zwanglose Wochenplauderei.

Wie Schiffer, die am Ziel gelandet,
So standen sie in stolzer Kraft,
Vom lauten Menschenschwarm umbrandet,
Vom blöden Volke angefaßt,
So standen sie, in jeder Miene
Den Glauben an der Wahrheit Sieg,
Verbietend, daß man ihnen diene,
Anfeuernd zu dem Geisterkrieg!

So standen sie, vom Geist durchdrungen,
Der ihnen Mieskräfte lieh,
Und redeten in allen Zungen
Indeß die Menge schob und schrie;
Da gab's kein Wanken, kein Erlahmen,
Nastlos bepflügten sie das Feld
Und streuten aus den theuren Samen:
Das Heil der lüdenreichen Welt!

Verloren stand in erstem Sinnen
Gar Mancher, der ihr Wort erwog,
Und Mancher glug befehrt von ihnen,
Den es zu besser'm Streben zog —
Doch achtlos blieb die große Menge
Des Wortes, das ihr laut erscholl,
Und höflich klang's aus dem Gedränge:
„Sie sind wohl süßen Weines voll!“

Wenn irgend etwas einen Vergleich erlaubt zwischen der Ausbreitung der christlichen Ideen vor nahezu zweitausend Jahren und derjenigen der sozialistischen, so sind es die Opferwilligkeit und Unverdroffenheit, die Selbstlosigkeit und Siegesbemühtheit, welche die Apostel beider Weltanschauungen kennzeichnen. Wer die Größe des Menschen und seinen dauernden Werth bemißt nach dem Eifer, mit

dem er für ein erhabenes Ziel strebt, der wird, mag anders er denken und fühlen, wie er will, seine Achtung jenen schlichten Proletariern nicht versagen können, die einst auszogen, die frohe Botschaft des Zimmermanns-sohnes von Nazareth den Mühseligen und Beladenen zu verkünden. Seltsam, daß die berufenen Vertreter der modern gestalteten Lehre Christi so wenig zu melden wissen vom Treiben der „Menschensücher“, die da auszogen über die engen Grenzen Galiläas, ihre Sendung zu erfüllen, die in den Katakomben Rom's sich sammelten mit den Häuflein ihrer Getreuen, die die absolute Gleichheit der Menschen durchzuführen trachteten, welche ihr Lehrer einst dem reichen Jüngling gepredigt, die in den Arenen im Kampf mit wilden Thieren zum Gaudium aristokratischer Weiber Blutzugungen wurden für ihre Ueberzeugung. Seltsam! Gerade die interessantesten historischen That-sachen läßt man behutsam ruhen. Fürchtet man Vergleich? Fürchtet man, die „Umstürzler“ von damals könnten den heutigen Schirm und Rüstung bieten? Fürchtet man, der schone Bau, der errichtet ist zu Nutz und Frommen Derer, die rechtmäßig nicht „in den Himmel kommen“ sollten, könnte zusammenbrechen, und der alte Tempel wiedererstehen, aus dem die Wechsler und Wucherer vertrieben werden, um Denen Platz zu machen, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit? Die Vergleiche werden nicht ruhen, mag man noch so sehr des Schweigens Kunst üben. Das Loos, das einst die Fischer vom See Genesareth ereilte, hat nach ihnen noch unzählige Andere getroffen, wird noch heute Jedem zu Theil, der Dinge sagt und Ansichten vertritt, die den Mächtigen unangenehm sind, die den Bestand der Gesellschaft erschüttern könnten. Ihnen ging es so: zuerst hieß

es, sie seien süßen Weines voll, man lachte ihrer, als man aber spürte, daß man es mit einer urwüthigen Kraft zu thun habe, da kamen die Waffen der Brutalität, die Ketten niederzuschmettern, Kreuz, Galgen, Schwert und Scheiterhaufen. Es half nichts, über ein Kleines mußte der Absolutismus kapitulieren, er hängte sich den christlichen Mantel um; in Byzanz, dem heute wieder zu hohen Ehren gekommenen, schloß er seinen Pakt mit der hoffähig gewordenen Fälscherphilosophie — nicht zu seinem Schaden. Von jener Zeit an hat das Christenthum für den Denker jedes Interesse verloren, es wendet sich denen zu, die da lügen wider den Stachel, den „Aetern“ und „Abtönnigen“, die denselben Muth der eigenen Meinung besaßen, wie einst die Ebhne Galiläas. „Sie sind süßen Weines voll“ — in zahllosen Variationen ist dies Narrenwort durch alle Jahrhunderte erklungen, um endlich dem wüthenden „Kreuziget ihn!“ Platz zu machen. „Verflucht sind die Kerle“ hieß es einst, als die ersten Verkünder der sozialdemokratischen Ideen in die Lande gingen, und der Name unserer edelsten und besten Vorkämpfer ward zum Schreckgespenst für bettscheue Wälge. Eine Weile nur! Das unwissende Hohnlachen wich dem Selbst-erhaltungstrieb Derer, die von ihrem Rammon kein Goldstaublein missen können; die Waffen der Cäsaren in moderner Form erschienen auf der Bildfläche, zu würgen und zu schinden, und sie treiben ihr Handwerk bis auf den heutigen Tag. Immerzu: Die Zeit ist nicht fern, wo man sich sagen wird „In hoc signo vinces!“ — nur im Zeichen der rothen Fahne können wir noch siegen. Dann wird aber der Sozialismus weiser handeln, als einst das Christenthum. Ihm blüht nicht der Todessteg zu Byzanz. „Un-erhört!“ riefen vor einiger Zeit geachtete Ordnungsführer

mon etwaiger Uebertreibung Rechnung trägt, nach allem auf mindestens ein Drittel des Effektivebestandes zusammen geschmolzen, d. h. liegen zu zwei Drittel entweder im Hospital oder sind wenigstens, obwohl noch im Feldlager versammelt, marsch- und kampfunfähig. Zum Beweise dafür ein Beispiel, welches sämtliche Blätter gleichzeitig zitiert und das kaum übertrieben erscheint. Das Rebraska-Regiment, nominell 1800 Mann stark, verlor vor dem Feinde 284 Mann an Todter und Verwundeten — wie erinnertlich gesehn die offiziellen Berichte für die gesammten Freiwilligen-Regimenter auch nicht entfernt einen solchen Verlust zu — sämtliche Uebrigen liegen bis auf 300 Mann im Lazarett und von diesen 300 bei St. Fernando stehenden Leuten meldeten sich am 7. Mai 160 Mann krank, und so traurig war der Zustand des Regiments, daß nicht nur die Leute sich weigerten, weitere Operationen mitzumachen, sondern daß ihre Offiziere selbst an den Oberkommandierenden eine Petition richteten, in welcher er ersucht wird, die Trümmer der freiwilligen Regimenter unverzüglich nach Manila zurückzuführen und die Mannschaft mit dem nächsten Dampfer zu repatriiren. Schon vorher hatten die Leute selbst ein ähnliches Gesuch an General Mac Arthur gerichtet.

Aguinaldo hat, dem Bureau Menteer zufolge, allen Ausländern befohlen, das von den Aufständischen besetzte Gebiet innerhalb acht Stunden zu verlassen. In dieser Gegend gibt es nur einige Ausländer, und diese sind deutsche und britische Händler. Aguinaldo glaubt, daß er die Regierungen ihrer resp. Länder zwingen kann, die Aufregungen als kriegsführende Macht anzuerkennen, wenn er ihnen Unterthanen die Rechte der Nicht-Combatanten verweigert.

Lübeck und Nachbargebiete.

Des Pfingstfestes wegen wird die nächste Nummer des „Lübeker Volksboten“ erst Dienstag Nachmittag ausgegeben. Steuerwesen. Steuerpflichtige, welche einen Steuerzettel bisher nicht erhielten, haben dies bis zum 31. Mai im Steuerbureau, Königstraße 58, in Travemünde bei der vorstigen Hebestelle, anzugeigen. Angst vor den Flottenvereinen sollen die Oppositionsparteien nach Ansicht unserer offiziellen Presse haben. Angst?? Das wohlunterrichtete Amtsblatt redet von dem „Reichstagsabgeordneten“ Region. Daß es doch wahr wäre!

Germanischer Lloyd. Nach den Listen des Germanischen Lloyd sind in der Zeit vom 9. bis 15. Mai 1899 folgende Seeschäden gemeldet worden: Totalverluste 10, davon 2 Dampfer und 8 Segelschiffe, 117 Beschädigungen, davon 82 Dampfer und 35 Segelschiffe, zusammen 127.

pb. Untersuchung ist eingeleitet gegen einen Hausknecht, welcher seinem Prinzipal ca. 8 Mark unterschlagen haben soll. pb. Diebstahl. Einem Kaufmann wurde aus einem Waggon an der Wallstraße ein Sack Weizen im Werthe von 16 Mark, einem Fahrradhändler ein gebrauchtes Fahrrad gestohlen. Fahnenflüchtig geworden ist der Musikant Lange vom hiesigen Regiment.

r. Ortskrankenkasse in Lübeck. Zu dem vom 24. bis 28. Mai dieses Jahres in Berlin stattfindenden Tuberkulose-Kongress sind seitens der oben genannten Krankenkasse die Herren Ch. Coleman, Inspektor Oberländer und J. Körner delegirt. — In Anbetracht der wichtigen Aufgabe des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose (Schwindsucht), diesem unerbittlichen Würger, hauptsächlich in den Kreisen des Proletariats, durch einschneidende Maßnahmen entgegenzutreten, ist die Beschickung des zeitgemäßen Kongresses sehr zu begrüßen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im Lübeker Volksboten inseriren, zu berücksichtigen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu berufen.

Anna Mett
Carl Schröder
Verlobte.
Pflingsten 1899.
Lübeck. Daffow, 3. St. Lübeck.

Katharina Kühler
Albert Lau
Verlobte.
Lübeck. Kiel, 3. B. Lübeck.

Magdalene Strunk
Carl Mühlmann
Verlobte.
Pflingsten 1899.

Zu vermieten ein Logis
für 1 oder 2 junge Leute Engelsgrube 59.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht eine Frau zum Reinmachen
auf ein paar Stunden des Morgens Mengstraße 6.

Genossenschaftsregister. Am 18. Mai 1899 ist eingetragen: auf Blatt 41 bei der Firma: „Lübeker gemeinnütziger Bauverein“ G. m. b. H.“ C. Th. Jansen, D. Pohlning, J. Grube sind aus dem Vorstande ausgeschieden. E. F. W. Rabe, G. J. C. Christensen, V. A. Stern, sämtlich in Lübeck, sind zu Mitgliedern des Vorstandes erwählt.

In das Handelsregister ist eingetragen am 17. Mai 1899 auf Blatt 1321 bei der Firma Cloes u. Schmidt: Der Gesellschafter Paul Carl Schmidt ist ausgetreten. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Herrmann Heinrich Richard Helbing, Kaufmann in Lübeck, ist als Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft seit dem 13. Mai 1899. Das Geschäft mit der Firma ist auf die von den Kaufleuten Johann Heinrich Friedrich Theodor Cloes und Herrmann Heinrich Richard Helbing errichtete offene Handelsgesellschaft übergegangen.

* **Entin.** Achtung, Radler. Die Grandvürgersteige in der engeren Stadt sind für den Radfahrerverkehr nicht freigegeben.

* **Entin.** Die Thierschauen hier und in Ahrensberg finden in diesem Jahre der Maul- und Klauenepidemie halber nicht statt.

* **Entin.** Gestohlen sind folgende Gegenstände, welche bis zum 3. Juni beim Verdrante abgeholt werden können: 1 Einmarsch, 2 Portemonnaies, 1 Armbrust, 2 Schüssel, 4 Broden, 2 Paar Handschuhe, 1 Kette, 1 Hundstod, 2 Schirme, mehrere Wirthschaftsgegenstände, 2 Korbweiden, 1 Taschenmesser, 1 Gürtel, 1 Bonnet, 1 Feder, 1 Zwirnknäuel.

Hamburg. In's Buchhaus mit Denjenigen, die Andere an freiwilliger Arbeit hindern! Das betrieblige Moskeregulierungsbureau der Eisen-Industriellen am Kraienkamp versendet zur Zeit die folgenden geheimen Verurtheilungen, durch welche in hundertfältiger Weise ehrwürdige Arbeiter an freiwilliger Arbeit gehindert werden sollen:

Herrn
Wir theilen Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß die in der umschriebenen Liste aufgeführten Schiffszimmerleute, die bisher bei Herren H. v. H. und G. v. H. in der Stadt (Elbe) beschäftigt waren, in einen Streit eingetreten sind. Diese Leute fordern eine Lohnerhöhung von 40 Pf. pro Tag und schlagen die von den Arbeitgebern angebotene Lohnerhöhung von 20 Pf. pro Tag aus.

Wir bitten, die genannten Schiffszimmerleute so lange nicht einzustellen, bis wir Ihnen Nachricht geben, daß diese Angelegenheit geordnet ist.

Hochachtungsvoll
Verband der Eisenindustrie Hamburgs.
gez. H. v. H. v. H., Sekretär.

Die schwarze Liste weist die Namen von 15 Mann, 12 und 5 Arbeitern auf, die auf den genannten drei Werken in Hamburg beschäftigt waren.

Der zweite Behrbrief lautet:

Hamburg, 17. Mai 1899.

Herrn
Sobald erhalten wir von der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft die Mittheilung, daß dort gestern 55 Stemmer die Arbeit niedergelegt haben und voransichtlich sich noch mehr Arbeiter diesem Streik anschließen werden.

Wir werden ersucht, nicht nur diese jetzt schon Streikenden (siehe umstehende Liste) von der Arbeit auszuschließen, sondern auch alle sonst sich meldenden Arbeiter der genannten Werkstabs zu weissen.

Hochachtungsvoll
Verband der Eisenindustrie Hamburgs.
J. v. H. v. H., Sekretär.

Diese schwarze Liste weist die Namen von 55 Arbeitern der Flensburger Schiffwerft auf.
Hier werden nicht nur Streikende, sondern die thätigen Arbeiter einer ganzen Werkstabs heimlich in Verwirrung erklärt, ohne daß sie eine „Schuld“ auf sich geladen haben.

Hamburg. Gegen den fliegenden Gerichtsstand erklärte sich das hiesige Schöffengericht. Die Leiter der antisemitischen (natürlich!) Handlungsgestellten hatten Klage erhoben gegen den Redakteur der „Mittheilungen“ aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ in Berlin, das Schöffengericht jedoch erklärte

Sich mit großer Entschiedenheit für unzuständig, indem es ausführte: „Im Gegensatz zu der anderwärts in der Rechtsprechung herorgetretenen Anschauung, wird derselbe daran festgehalten, daß bei Preßdelikten als Thäter derjenige anzusehen ist, an welchem die betriebl. Stellung oder dergl. erscheint. Das ist im vorliegenden Falle Berlin.“

Hamburg. Aufgehobenes Todesurtheil. Das hiesige Schwurgericht hat am 29. März den Weber Wilhelm Fischer aus Bernau wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 10 Jahren Buchhau und fernere wegen Mordes und schweren Raubes, begangen am 14. Dezember v. J. zu Altengamme an der Ehesterns, zum Tode verurtheilt. — Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urtheil wegen eines prozessualen Mangels (ein formeller Fehler im Protokoll) auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück. Fischer hat diese Vertheilung mit großem Gleichmuth aufgenommen.

Schwerin. Zweck „Beisierung“ wurde ein vorbestrafter (S) Schullnabe aus Wittenburg wegen Wadenlassens zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Gelo hat der Junge J. Th. zu einer Reise nach Lübeck verwendet.

Bremen. Die Konzessionierung der elektrischen Straßenbahn beschäftigte die Bürgerchaft in ihrer letzten Sitzung. Der sozialdemokratische Bürgerchaftsvertreter Blome hatte beantragt, der Staat solle den Straßenbahnbetrieb in eigene Regie nehmen, anderenfalls aber im Vertrage mit der Straßenbahngesellschaft bestimmen: „Die Straßenbahn führt für ihren Betrieb die Trennung der täglichen Arbeitszeit in zwei gleich lange Schichten ein. Die tägliche Arbeitszeit wird für jeden Angestellten auf 8 Stunden festgesetzt. Der monatliche Mindestlohn soll für die Angestellten der Straßenbahn M. 100 betragen.“ Nachdem diese Anträge abgelehnt waren, beantragte Blome, in dem Vertrage zu bestimmen, daß Senat und Bürgerchaft sich das Recht vorbehalten, die Lage der Angestellten, ihre Arbeitszeit, ihren Arbeitslohn und alle Arbeitsbedingungen einer jährlichen Kontrolle zu unterziehen. Die Straßenbahngesellschaft hat sich den diesbezüglichen Beschlüssen der Bürgerchaft und des Senats zu fügen. Aber auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Die Konzession wurde erteilt bis zum 31. Dezember 1900, wofür der Bahn pfernungstaxi für Stadt und Gebiet eingeführt wird.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 19. Mai.

| Butter. | |
|--------------------------------------|-----------|
| I. Qualität | M. 97—100 |
| II. Qualität | 94—96 |
| Ferner: | |
| Abfallende und ältere Waare | 85—90 |
| Schleswig-Holsteinische Bauernbutter | 80—84 |
| Galtische und ähnliche | 78—82 |
| Finnländische Sommer- | 84—88 |
| Amerikanische Waare | 78—84 |

Tivoli-Theater. Eine sehr gemischte Gesellschaft: „Der Goldkohl“, „Mutter und Sohn“, „Der Postillon von Winchenberg“ — wird sich während der Pfingstfeiertage im Tivoli-Theater vorstellen. Rechnet man dazu noch das sog. Volksstück „Eine feste Burg ist unser Gott“, so wird man sich annähernd einen Begriff von dem Fleisch machen können, den Mitglieder und Direktion entwickeln müßten, um trotz des stets wechselnden Repertoires für die Feiertage noch eine solche Summe von Arbeit bewältigen zu können. Hoffentlich zeigt sich das Publikum dafür erkenntlich und lobt die Anstrengung durch volle Häuser. Läßt doch schon der schöne Garten zu bequemer Ruhe ein, die in den Feiertagen durch die schon um 5 Uhr beginnenden Gartenkonzerte mit verstärktem Orchestre angeordnet werden.

Die berühmten Antispiritiken Jones und Feh nebst Frl. Davenport geben während der Feiertage im Konzertsaal „Haus zu Hause“ einige Vorstellungen. Bei dem Welttraf, den die Künstler in ihrem Fache (Gedankenlesen, Gedankenübertragung, Mnemotechnik und ähnliche Kunst) genießen, wird es ihnen an gutem Belust ihrer Vorstellungen nicht fehlen. Wer sich für Spiritismus und Antispiritismus interessiert, dem seien die Vorstellungen warm empfohlen.

Pa. Salzgurken
en gros und en détail.
H. L. Wiegels, vorm. J. C. Bunge,
Fischergroße 61.

Speise-Halle-Hansa
Mengstraße 24, I.
Großer Mittagstisch von 11^{1/2}—2 Uhr.
à Person 40 und 50 Pfg.
Abendeffen von 6—9 Uhr.
à Person 30 und 40 Pfg.

Kammerjäger Julius Schiott
14 Gudenstraße 14.
Das Sarg-Magazin von
J. Wunder, Dornestraße 32a
empfiehlt sich zu billigen Preisen.

Dr. med. Hammerich
verreist.

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft
Fischergrube 52
empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.

Die haltbarsten, vortheilhaftesten und billigsten Photographien
Specialität: Gruppen-Aufnahmen in und außer dem Hause (liefert das photographische Atelier von
H. Hahn
33 Gr. Burgstraße 33.
Guten Armmeßer
Doppelkummel
in 1/4 und 1/2 Flaschen 60 Pfg. empfiehlt
H. Theophile
Lübeck, Fleischhauerstraße 89, Ecke St. Johannis.
Kartoffeln, franz. u. Magnum bonum
sehr billig.
Emil Hass, Mühlenstraße 67.

Gesucht eine Wohnung zum 1. October im Preise von 180—200 M. von Leuten mit einem Kind, am liebsten vor'm Holstenthor. Offerten unter **W 77** an die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen außer der Schulzeit
gesucht.
Neckel, Schwartau.
Gesucht zu sofort ein Burfche.
Königsstraße 112.

Zu sofort
tücht. Klempner- u. Mechaniker-Gesellen.
H. Laakmann, Lindenstraße.

1 guterh. Kinderbettstelle mit Matraße
zu verkaufen Ebpfersweg 4, an der Molsl. Allee.

Kinder- und Segelboote
sind preiswerth zu verkaufen.
Näheres **Gr. Vogelssang 6.**

Ein gut erhaltenes Damenrad
billig zu verkaufen Fadenburger Allee 51, I. Et.

Wer leiht einem Manne 500 bis 600 M. auf sichere Hypothek auf 1 oder 2 Jahre. Offerten u. **AA** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Reiselörbe sowie alle and. Rohwaren
empfehle billig
Karl Nielsch jun.,
Rohmacher, 69 Engelsgrube 69.

Tischbestecke
 Beste Solinger Waare
Esslöffel
Theelöffel
Vorlegelöffel
 empfiehlt billigt
J. F. B. Grube
 Inh.: Rudolf Müller.

Bettfedern u. Daunen
 nur neue Waare, pr. Pfd. von 38 Pfg. an.
 Lieferung von **compl. Betten**
 schon zu Mt. 13,00.
 (Der große Umsatz in dem Artikel bürgt für meine
 Leistungsfähigkeit.)
Albed. Otto Albers, Hofmarkt 10
 u. Markt 4.
 Waarverkauf.

Um mit meinem großen Lagerzu
garnirten Damen- und
Kinder-Hüten
 rechtzeitig zu räumen, verkaufe dieselben zum
 Pfingstfeste
 zu sehr billigen Preisen.
D. Wagner
 25 Holstenstraße 25.

W. Stark's Möbelmagazin
 30 Marlesgrube 30.
 Empfehle mein großes Lager von
Möbeln aller Art
 von den einfachsten bis zu den feinsten zu wirklich
 billigen Preisen.
 NB. Besichtigung Seidem zu empfehlen, der
 Möbel zu kaufen beabsichtigt

Folkers'
Möbel-Magazin
 25 Marlesgrube 25
 empfiehlt
 gut gearbeitete Möbel, Spiegel und
 Polsterwaaren, vom einfachsten bis zum
 elegantesten, zu billigen Preisen.

Paul Rehder's
Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaarenlager.
 Selbstverfertigte Möbel,
 reell und dauerhaft gearbeitet,
 zu billigen Preisen.
 Hundestr. 13.

Tapeten und Borden
 in großer Auswahl
 zu billigsten Preisen empfiehlt
Hans Fock
 10 Fackenburg Allee 10.
 Sonnabend Abend, Sonntag und
 Montag Morgen:
Frischen

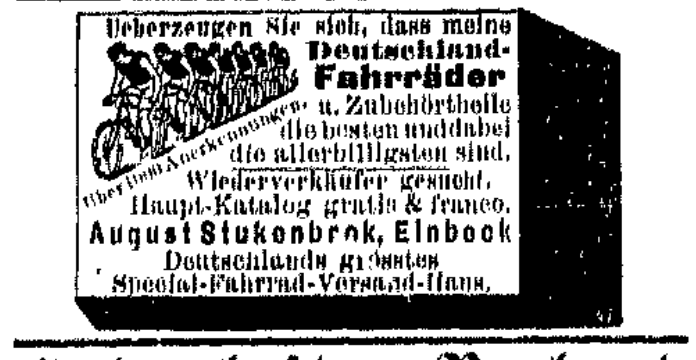
Schweinebraten
 (Spiessbraten).
Heinr. Muhly, Holstenstr. 14.
 Vorherige Bestellung erwünscht.
 Heute Abend u. morgen Sonntag:
Frisch. Schweinsbraten
 (Spießbraten)
 empfiehlt
Helmuth Ahrens Nachf.

An beiden Pfingsttagen:
Frisch. Schweinsbraten
 (Spießbraten).
 empfiehlt **W. Lemcke, Eke Weberstr.**

Moislinger Baum.
 Kalte meine Lokaltäten an beiden Pfingsttagen bestens empfohlen.
 Von Morgens 4 Uhr an:
ff. Kaffee und Kuchen, diverse Biere etc.
 Zum Besuche ladet ein **W. Krause Wwe.**

Sansa-Halle.
 Am 1. Pfingsttag: Freier
 Unterhaltungsmusik. Eintritt.
 Am 2. Pfingsttag: Freier
 Tanz. Freier
 Tanz.
Gr. Tanzkränzchen.
Grosses Ringreiten
 am zweiten Pfingsttage
 wozu freundlichst einladet **G. Sternberg, Kensefeld.**

Dank.
 Schon sechs Monate plagte ich mich mit einem
 heftigen Kopfleiden, ohne durch alle möglichen
 Verordnungen Hilfe zu finden, der Schmerz be-
 gann im Gesicht, ging dann über den Hinterkopf
 bis in die Stirn und Schläfe, sogar bis in die
 Augen. Der Kopf zog sich ganz schief und beim
 Liegen war ich unfähig, den Kopf zu heben und
 das weichste Kissen drückte die Stirn. Die Kopf-
 platte war stets heiß, Singen und Klängen, sowie
 Taubheitsgefühl in den Ohren verließen mich
 nicht einen Augenblick. Der ganze Körper litt
 darunter und Schmerzen in allen Gliedern traten
 auf, jedoch ich arbeitsunfähig war. Herr **G.
 Fuchs, Berlin, Leipzigerstr. 134 I.**,
 an den ich mich auf Empfehlung wandte, heilte
 mich in etwa 6 Wochen völlig, sodass ich jetzt,
 arbeitsfähig und frisch, meinen innigsten Dank
 aussprechen kann.
Dräger, Charlottenburg.
Voßdamerstraße 8, Duesg. II.



Holzarbeiter-Verein
Mitglieder-
Versammlung
 am Dienstag den 23. Mai 1899
 Abends 8 Uhr
 im Vereinshaus, Johannisstr. 50.
 Tages-Ordnung:
 1. Berichterstattung vom Gewerkschafts-Kongress.
 2. Fragekasten. 3. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Die Lokalverwaltung.

Gasthof „Drei Kronen“
Fackenburg.
 2. Pfingsttage:
Großes Ringreiten.
Fr. Lange.

Zur neuen Lohmühle.
 2. Pfingsttag:
Großer freier Tanz
 bei freiem Entree. Anfang 4 Uhr.

Stehr's Etablissement.
 Am 2. Pfingsttage:
Grosse Tanz-Musik.
 Ende 2 Uhr.

Wakenitz-Bellevue.
 Am 2. Pfingsttage:
Tanzkränzchen.
W. Kruse.

Elysium.
 Am 2. Pfingsttage:
Tanzkränzchen.
 Ergebenst **H. Havemann.**

J. Roks' Restaurant,
Fackenburg Allee 57.
 Halte dem geehrten Publikum an den
 beiden Pfingsttagen mein **Restaurant**
 bestens empfohlen. Von Morgens 5 Uhr
 an: Kaffee mit Kuchen, Ausschank von
 ff. Elbschloß- und Sansa Bier. Jeder
 Besucher erhält ein Pfingstgeschenk gratis.
 Zu freundlichem Besuche ladet ergebenst
 ein **J. Roks.**

Stehr's Etablissement.
 Empfehle allen Spaziergängern
 am 1. Pfingsttage meine Localitäten.
 Morgens 4 Uhr:
Kaffee, Kuchen etc. etc.
H. Stehr.

Gasthaus Hohenstiege.
 Halte meine
Restauration u. schattigen Garten
 den werthen Gästen und Ausflüglern bestens
 empfohlen.
 Abfahrt des Motorbootes „Emma“ am Pfingst-
 morgen 5 Uhr von Lübeck nach Hohenstiege.
L. N. Jürgensen.

Wakenitz-Ruh!
 Restaurant, Caffee und Biergarten
 Vermietungen von Lustbänen.
30 Augustenstraße 30
 vis-à-vis der Moltkebrücke.
F. Franz.

Weißer Hirsch
 Halte mein
Restaurant mit Biergarten
 bestens empfohlen. **L. Ohrt.**

Gast- u. Speisewirtschaft
Margarethenstrasse.
 An beiden Pfingsttagen:
ff. Dickmilch, ff. Kaffee u. Kuchen
 Hochachtungsvoll **G. Lorenzen.**

Schwartau.
 Meine neu hergerichteten Wirthschafts-
 räume halte ich zum bevorstehenden Pfingst-
 feste bestens empfohlen und bitte unter
 Zusage aufmerktsamer Bedienung um
 geneigten Zuspruch.
Schwartau, Mai 1899.
Wwe. Timm, Lübeckerstraße.

Lustfahrten
 per Dampfer „Pollux“ an den Pfingst-
 tagen Lübeck-Travemünde und zurück. Ab
 Lübeck (Travemündel) 1. Festtag Morg. 9 Uhr
 sowie an beiden Festtagen Nachm. 2 Uhr.
 Ab Travemünde 11 Uhr Vorm. am 1. Fest-
 tage, sowie beide Tage 7 1/2 Uhr Abends. In See
 5 Uhr Nachm. Einrückfahre u. Schlutup anlaufend.
 Fahrpreis einfach 50 Pfg., Rückfahrt 70 Pfg.,
 in See 40 Pfg. Kinder die Hälfte. Restauration
 an Bord **O. H. Petersen.**

Louisenlust.
 Sonntag den 21. Mai:
Unterhaltungsmusik.
 Montag den 22. Mai:
Große Tanz-Musik.
 Ende 2 Uhr.
H. Claudius.

Vereinshaus.
 An beiden Pfingsttagen:
Unterhaltungsmusik.
 Kalte und warme Speisen.
 Diverse Biere.

Brauerei Fackenburg.
 Am 1. Pfingsttage Morgens 6 Uhr:
Früh-Concert.
 An beiden Pfingsttagen Nachm. 4 Uhr:
Grosses Concert.
Club Germania.

Ball mit Tombolaverloosung
 am 2. Pfingsttage
 in der Ton-Halle.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Ende 2 Uhr.
 Der Vorstand.

Gesangverein
„Eintracht“
BALLE

am 2. Pfingstfesttag
 bei Herrn Frahm, „Concordia-Garten“.
 Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.
 Einführung gestattet.
 Das Fest-Comitee.
 NB. Ausflug nach Mölln am Sonntag
 den 4. Juni. Abfahrt Vormittags 10 Uhr 50
 Min. Rückfahrt Abends 10 Uhr 55 Min.

Sommer-Fest
 des
Holzarbeiterverbandes
 bestehend in
Concert, Ball, Herren-, Damen-
und Kinder-Vergnügen
 am Sonntag den 11. Juni
 im Colosseum.
 Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.
 Einzelne Dame 20 Pfg., wofür Garderobe.
 Es ladet freundlichst ein
 Das Fest-Comitee.

Arbeiter-
Turn-
Verein.

Turnfahrt
 am 1. Pfingsttage
nach Eutin.
Versammlung Morgens 4 Uhr
 im Vereinslokal.
 NB. Das Fahrgebl. Mt. 1,40, muß
 bis spätestens heute Abend entrichtet werden.
 Wer sein Fahrgebl. nicht entrichtet, hat
 keine Preisermäßigung.
 Der Turnwart.

St. Lorenz-Liedertafel
Ausflug nach Mölln
Curhaus (Besitzer Kaushahn)
 am Sonntag den 4. Juni d. J.
 Anmeldungen nimmt der Vereinsbote
 entgegen. **Der Vorstand.**

Tivoli-Theater.
 Dienstag den 23. Mai 1899:
Mutter und Sohn.
 Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.
Die Zillerthaler.
 Lieberpiel in 1 Akt von Neßmüller.
 Cassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Pfingsten.

Der Tag des Herrn

Der Tag des Herrn, das ist ein Tag, Der sich erschleibt wie eine Bläthe...

Da, wenn das Irdische großend wird, Beginn, was himmlisch ist, zu klingen...

Der Tag des Herrn, das ist ein Tag, Der macht zum besten Feiertage...

Und wenn durch eines Denkers Hirn Der Wohlwille der Wahrheit zittert...

Der Tag des Herrn, das ist ein Tag, Ein Tag der Blumen und der Wunden...

Andwig Pfau.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „Lüberder Volksbote.“)

Berlin, den 18. Mai 1899.

85. Sitzung. Vormittags 11 Uhr.

Von Bundesratspräsident v. Posadowsky.

Präsident Graf v. Posadowsky: Vor Eintritt in die Tagesordnung hat zu einer Anfrage das Wort der Abgeordnete Singer.

Singer (SD): Zu den Zeitungen wird ein Brief des ersten Vizepräsidenten v. Frege abgedruckt, in dem davon die Rede ist, daß unter gewissen Umständen...

Präsident Graf v. Posadowsky: Ich kann darauf nur antworten, daß dem Präsidium von all diesen Sachen, die in der Zeitungspolemik vorkommen, nichts bekannt ist.

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

(24. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Das war ja ein seltenes Glück!“ rief der Pope. „Nun, es ließ sich ertragen! Wir gingen also durch einen langen Korridor, dann über verschiedene Treppen und Gänge, bis wir endlich in des Prinzen Wohnung kamen.“

eventuelle Räumung der Reich-Tribüne betrifft, so ist, so lange ich das Präsidium hier im Hause führe, nie darüber im Vorstand verhandelt worden.

Die zweite Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes wird darauf fortgesetzt bei § 51, welcher die Rentenstellen behandelt.

Die Abg. Albrecht und Gen. (SD) beantragen: die Rentenstellen obligatorisch zu machen und die Mitwirkung der Landeszentralbehörde zu streichen.

Die Abg. v. Ubbell und Gen. (K) beantragen, daß in dem Falle, daß die beamteten Mitglieder des Vorstandes von einem Kommunalverbande zu befreit sind...

Abg. Richter (FV) beantragt: Streichung des ganzen Abschnittes über die Rentenstellen bezug die Errichtung derselben der Landesgesetzgebung zu überlassen.

Die Abg. Gersdorfer (F) und Schmidt (Liberale) beantragen eine reaktionelle Änderung des Kommissionsantrages, dahingehend, daß die Landeszentralbehörde ebenfalls auch in einzelnen Gemeindefällen Rentenstellen errichten kann.

v. Ubbell (K) stimmt Herrn v. Ubbell durchaus darin bei, daß die Errichtung von Rentenstellen gefährlich sei.

Stadttag (SD): Es ist bezeichnend, daß gerade die Vertreter der in der Kultur am weitesten zurückgebliebenen Landestheile (Ost) rechts, die bekannte Vertreter der fortschreitenden Landwirtschaft, gegen die Errichtung von Rentenstellen sich erklären.

Städtler (FV) hat die Zentrumspartei diesen Standpunkt verlassen; dieselbe Partei, die das allgemeine Wahlrecht auf ihr Banner geschrieben hat, läßt uns in Stich, da wir das Wahlrecht für die Versicherungsanstalten einführen wollen.

gerade da die Rentenstellen nicht schaffen, wo sie am nötigsten sind. Daß Sie sachlich nichts gegen unter Verlangen vorbringen können, beweist Ihr Schweigen, wo Sie doch bei untergeordneten Punkten stets den Mund aufgethan haben.

von Karberff (FV): Die Errichtung der Rentenstellen gehört zu den allerbedeutendsten Verboten und wird von Versicherungsanstalten selbst bekämpft; sie sind überflüssig und verursachen enorme Kosten.

Richter (FV) verzichtet auf das Wort, da er es für besser hält, im Interesse der Volkstheiligkeit der Debatte, das zunächst einmal auch ein Freund der Kommissionsbeschlässe das Wort hierzu ergreift.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Herr von Karberff übersieht ganz, daß die Kommission die Forderung von obligatorischen Rentenstellen bereits gestrichen hat; Rentenstellen sollen jetzt nur eingerichtet werden, wo die untere Verwaltungsbehörde zur Bewältigung der betr. Funktionen nicht ausreicht.

v. Ubbell (K) bittet um Annahme seines Antrages, da ein Bedürfnis für die Rentenstellen nur in den Industriebezirken vorhanden ist.

Wolke (SD): Was ist der Vorwurf gemacht worden, daß wir die Debatte in die Länge ziehen, um ein Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern.

Richter (FV): Ich halte die Errichtung der Rentenstellen für zu theuer, nicht notwendig und ungewirksam. Es haben sich auch fast alle Parteien dagegen ausgesprochen.

„Ich habe“, aber es ist doch so.“ Und ganz dasselbe sagte der Herr Broza, zu dem ich nun fuhr, und auch der Gastwirth, dem ich mit Hilfe des Franzisef „Alles“ erzählen mußte, war derselben Meinung.

„Das kann ja auch ein Kind verstehen!“ rief Simeon. „Der Herr Kaiser giebt eben viel auf das Wort seines alten Onkels.“ „Sie haben es auch noch anders gemeint“, sagte Tarcas mit trübem Lächeln, „ich habe es schon am nächsten Tage verstehen gelernt.“

„Und er?“ rief Anusia. „Er trat auf mich zu, war ganz bestürzt, als er mich weinen sah, nahm mir die Bittschrift aus der Hand und gab sie dem Prinzen; dann sprach er hastig deutsche Worte zu mir.“

„Das kann ich nicht“, flüsterte er angstvoll, „es wäre eine Beleidigung für den Prinzen.“ — Ich aber wiederholte es noch einmal, laut und fest, gegen den Kaiser hin gewendet. Der Prinz fragte, was ich noch wünschte, der Hauptmann übersehte es, und darauf nickte der Kaiser, aber er lachte zugleich laut auf, als wäre es ein köstlicher Spaß.

fernzuhalten. — In Mannheim ist der Streik der Schuhmacher beendet. Die Arbeiter erreichten eine Lohnerhöhung von 25 Prozent und die Festlegung einer 11stündigen Arbeitszeit. Ebenso ist der Ausstand der Zimmerer beendet, die infolge der Waiserei ausgespart wurden. Sämtliche Gemahrgelbe sind wieder eingestellt.

In der Wagenfabrik von Braun und John in Torgau streiken sämtliche Gehilfen wegen Maßregelung eines Kollegen. Die Bootleute der Deutschen Elb-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kette“ hatten in Dresden, Magdeburg und Hamburg Ansprüche auf Lohnerhöhung erhoben und war es infolge dessen zu Arbeits einstellen gekommen. Die Direktion hat darauf den Monatslohn um 50 Pf. erhöht und 40 Pf. für Überstunden bewilligt. Es steht zu erwarten, daß die Differenzen mit diesen Angehörigen beseitigt sind und die Sozialisten ihre anfänglich weitergehenden Forderungen zurückziehen. Tagesneu wird aus Magdeburg berichtet, daß die Neue Norddeutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft sämtliche Streikenden einlassen hat. In Rastow (Pommern) nimmt der Streik der Spinner Arbeiter eine günstige Wendung. In mehreren Spinnereien ist die Arbeit gegen eine Lohnerhöhung von 10 Prozent aufgenommen. Der Wäckerkonflikt in Kopenhagen soll durch Schiedsgericht entschieden werden. Die Wäcker haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Ueber die Anzahl der Streiks im Monat April schreibt der „Arbeitsmarkt“: „Die Streikbewegung hat eine große Ausdehnung angenommen: 51 im April ausgebrochene Streiks stehen 51 im März gegenüber. Im Vorjahre zählten wir im nämlichen Monat nur 71. Die Verbreitung dieser Bewegung ist auf die überaus große Gunst der wirtschaftlichen Konjunktur zurückzuführen, an der auch die Arbeiter mehr als bisher theilnehmen wollen. Im Baugewerbe verzeichnen wir verhältnismäßig die meisten Streiks (38), doch ist noch Metall- und Maschinen- sowie das Feinhandwerk mit je 11 Fällen vertreten. Die größten Ausstände waren die der Weber in Reichenbach in Schlesien, der Mäler in München, der Schuhmacher in Hamburg, der Maurer in Bremerhaven, der Maler und Lackierer in Frankfurt a. M.; neuerdings noch der Vergarbeitsausstand in Altona. Die meisten Streiks waren indessen von nur geringer Bedeutung.“

Material zur Buchthausvorlage. Der zu Ebern Dorf im württembergischen Schwarzwald erscheinende, in Süddeutschland stark verbreitete „Schwarzwälder Post“ enthält in seiner Ausgabe vom 11. d. Mts. im Anhang ein theil eine schwarze Liste folgenden Wortlauts:

Eisengießerei Ruffenhauten.
Nachstehend verzeichnete Leute haben am 3. d. den Gehorsam verweigert, sind kontraktbrüchig geworden und wurden infolgedessen ohne Kündigung entlassen:

(Folgt eine Liste von 20 Arbeitern mit Namensangabe, näherer Berufsbezeichnung, genanntem Geburtsdatum und Geburtsort. Dann heißt es weiter:)

Der jährliche Verdienst dieser Leute betrug von 800—1700 Mark, und genossen meine Leute außerdem noch eine Reihe von Wohlthatenleistungen.

Den Betrieb setze ich mit den übrigen 96 Mann fort und suche nun tüchtige, solche Leute, welche das Formen erlernen wollen.

Um Schuge Arbeitswilliger vor Verlässigungen habe ich geeignete Vorsichtsmaßregeln getroffen.
G. Kühn, Maschinen- und Messfabrik, Eisen- und Metallgießerei, Stuttgart-Verq.

Man weiß in der That nicht, worüber man noch mehr erstaunt sein soll: über die Rücksichtslosigkeit dieses Unternehmers oder über die Verwirrung seiner Rechtsanschauungen, die sich darin dokumentirt, daß er in demselben Abhange, in dem er den „Schutz der Arbeitswilligen“ anruft, zwanzig auf ihrer harten Arbeit angewiesenen Männer vor dem ganzen Unternehmensrath als „Gehorsamsverweigerer“ und kontraktbrüchige denunziert und einen Verhungerungs-Stechbrief hinter ihnen herjendet.

Aus Nah und Fern.

Kleine Chronik. Wegen Fassmünzerei, Herstellung von Säuf- und Zweimarkstücken und Vertriebes der Fassstücke sind in Elbing drei Goldschmiedegesellen und zwei Konditorgehilfen dieser Tage verhaftet worden.

Die Verhaftung zweier Entlastungszeugen im Hofen-gartischen Mordprozess, der Frauen Fusch und Siegrahn, ist auf Veranlassung des Staatsanwalts wegen Meinungsverdrachts am Mittwoch erfolgt. Die Verhaftung ereignet sich zur Zeit in Italien auf der Hochseereise. Das Aufbruch einer Jagdgesellschaft wurde am Mittwoch Abend in der Nähe der Stadt Alensteln beim Passiren des Waldammes vom Juge erfasst. Drei Personen wurden getödtet. Nach der amtlichen Darstellung trifft den Führer des Jägerwerks die Schuld an dem Unfälle, der im schnellsten Trabe den Heberweg kreuzte, trotzdem das Kauterwerk der Lokomotive nach Vorchrift laut ertönte. Im Braunkohlenbergwerk „Neue Sonne“ bei Zeitz wurden zwei Arbeiter durch niedergehende Erdmassen getödtet. Aus Petersburg meldet der „N. V. M.“: Die im Kaukasus reisenden Herren General Wislenko und der Gymnasialdirektor Bobdenozjev sind von Räubern überfallen worden. Ersterer ist getödtet worden.

Der Fall Luthner dürfte unseren Lesern noch in Erinnerung sein. Es handelt sich um das tragische Geschick des Hauptmann Luthner vom Feldartillerie Regiment Nr. 31 in Hagenau, der bei den Herbstübungen des Jahres 1893 durch einen Schuss seiner eigenen Batterie des Augenlichtes völlig verbannt worden war. Luthner veröffentlichte vor etwa 2 Jahren unter dem Titel: „Die Geschichte meiner Erblindung“ eine eingehende Darstellung des Voralles sowie der ihn begleitenden Umstände und militärgerichtlichen Untersuchungen, die seiner Zeit viel Aufsehen erregte und auch von Webel zum Gegenstand der Veröberung im Reichstag gemacht wurde. Man erfuhr daraus, daß die ganze Schuld an dem unglücklichen Ereigniß den Reserveleutnant Diehl traf, der im Sommer 1893 zwecks Ableitung einer mehrwöchentlichen Uebung der Luthnerschen Batterie abgeheilt war. Luthner erkannte sofort die dienstliche Unfähigkeit Diehls und richtete an den Regimentkommandanten Traudt deshalb die Bitte, Diehl nicht mehr zum Dienste heranzuziehen. Weidbruchweise fügte er hinzu, er sei fest überzeugt, daß Diehl im Kriegsfall die Kanonen gegen die eigenen Truppen richten würde. Aber alle diese Vorstellungen blieben erfolglos. Wegen den ausbreitlichen Protest eines Hauptmannes nahm Diehl an den Herbstübungen des Jahres 1893 in der Luthnerschen Batterie Theil. Die Befürchtungen Luthners sollten sich nur allzubald erfüllen. Während eines Gefechtes kommandirte Diehl im Zeitpunkt eines Zielwechsels auf Kopflosigkeit in dem Augenblick Feuer, als Luthner sich vor den Gesichtsmündungen des Diehlischen Juges befand. Die Folge war, daß die ganze Ladung der Wandvertartouische in Gestalt von zahllosen kleinen Holzstäbchen dem unglücklichen Offizier tief in die beiden Augen, Gesicht und Mäden drang und die sofortige totale Erblindung des Betroffenen herbeiführte. Diehl wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung vom Kriegsgericht zu zwei Monaten Zerkung verurtheilt. Aber Hauptmann Luthner, dem es vor Allem auf den Nachweis ankam, daß er selbst im Augenblicke des folgenschweren Schusses in völliger Uebereinstimmung mit den felddienstlichen Vorschriften gehandelt habe und die ganze Schuld Diehl treffe, gab sich mit diesem Urtheil nicht zufrieden. Er wandte sich mit einem Immediat-gesuch an den Kaiser und erreichte die ehrengerichtliche Entsehung Diehls aus dem Offiziersstande. Nach diesem für die Wiederherstellung seiner beruflichen Ehre günstigen Ergebnisse strengte er bei der Zivilkammer des Landgerichts Straßburg eine Entschädigungsfrage gegen Diehl an, die am 9. d. M. zum Austrag kam. Diehl wurde verurtheilt, an Luthner vollen Schadenersatz für alle diesen aus den Folgen des Schusses erwachsenen Kosten und sonstigen Nachteile zu leisten. Damit ist dem von seinen Kameraden als vorzüg-

licher und geistig hervorragender Offizier hochgeschätzten unglücklichen Manne nach jahrelangen schweren Kämpfen endlich auch in materieller Hinsicht sein Recht geworden. Luthner ist unverheiratet und besitzt keinerlei Vermögen.

Vom „rothen“ Miquel. Der „Frankf. Zig.“ schreibt man aus Wiesbaden: „Ich erlaube mir, Ihnen von einem recht netten und wahren Mot aus der Vergangenheit des jetzigen Finanzministers Herrn v. Miquel Mitteilung zu machen, das ein hier lebender Augenbekannter des Ministers kürzlich erzählte: Es ist im Jahre 1848. Der Canal zur Johann Miquel geht mit einem jüngeren eben zur Universität zugezogenen auch auf dem Göttinger Wall wozieren; das Thema der Unterhaltung bildet Karl Marx und seine Theorien von der zunehmenden Proletarisierung der Massen u. s. w. Sie nähern sich einem belebten Stromer; der mittelbige Juchs will eben seine Worte ziehen — da laßt der Lettere die Worte und schiebt sie dem Juchs in die Taide zurück mit den klassischen Worten: „Mensch, halten Sie doch die Krise nicht auf.“ — Und heute? Sucht derselbe Miquel sein Heil in der Mittelhandarbeit und Liebesgabenpolitik? Wie sich die Menschen ändern!

Wie rücksichtsvoll! Die „Münchener Post“ schreibt: Vor dem Landgerichte München I wurde der 19 Jahre alte Igl. baher. Leutnant a. Z. Georg Steigerwald von Berg wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit, begangen an einem 15jährigen Mädchen, zu einem Jahr Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust verurtheilt. Da ist nun die Thatfache sehr auffällig, daß der gelehrt vorgebildete Anschlag der betreffenden Verhandlung an der Kautstaje vollständig unterblieb und in der vor dem Zugsstaale angeschlagenen Aufrufliste der Stand des „vornehmen“ Schweinepelzes überhand nicht angegeben war. Daß die Verhandlung unter vollständigem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand und selbst die Vertreter der Presse sich aus dem Saale entfernten mußten, ist wohl nur in der Beziehung der öffentlichen Sittlichkeit begründet? Bemerkte ich noch, daß der Herr Leutnant wegen eines Verbrechens des schweren Diebstahls mit einem Jahr sieben Monaten Zuchthaus bereits vorbehaftet ist. Daß man auf Proletarier schon jemals solche Rücksicht genommen hätte, ist uns bisher nicht bekannt geworden.

Militaria. Bei den am 9. März ds. Js. auf dem Schießplatz bei Regensburg stattgehabten Schießübungen des 11. Inf.-Reg. wurde der als Zieler führende Soldat Andreas Miegel erschossen. Das Unglück entstand dadurch, daß der aufsichtführende Fähnrich und jetzige Unterleutnant Franz Damm bei dem Scheibenswechsel den aufgestellten Spiegel 10 überhoh und das Feuerzeichen anstreckte, worauf ein Soldat schuß und den Zieler in die Brust traf. Leutnant Damm war nun vor dem Militärbezirksgericht in Würzburg der fahrlässigen Tödtung angeklagt, wurde aber freigesprochen, weil er angab, er habe bei dem dunstigen Wetter und der Länge der Bahn (400 Meter) den Spiegel nicht bemerken können. Wenn dem so ist, dann dürften unter solchen Umständen Schießübungen überhaupt nicht stattfinden. Das Leben der Soldaten muß doch auf alle Fälle bei diesen Schießübungen geschützt sein. D. Med.) Der den Todeschuss abfeuernde Soldat, sowie der Hauptmann, der dem Fähnrich die Aufsicht übertragen hatte, waren schon vorher außer Verfolgung gesetzt.

Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Havre stellte sich nach den Ermittlungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes für den Monat April 1899 und den gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendermaßen: Es wurden befördert über Bremen 1046 (1898: 924), Hamburg 1507 (1898: 785), andere deutsche Häfen (Stettin) — (1898: 24). Aus deutschen Häfen wurden im April 1899 neben den vorgenannten 2555 deutschen Auswanderern noch 15243 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 7066, Hamburg 8177.

Speise-Wirthschaft J. Westendorf, Engelsgrube 57. Mittagessen v. 11½—2 Uhr (50 Pf.) Abendessen von 6—9 Uhr (30 Pf.)

Friedrich-Franz-Halle
Am 2. Pfingsttage:
Tanzfränzchen
L. Lübke.

Lufttour Travemünde
und Fahrt in See
Seedampfer „Livadia“,
Kapitän J. Bondfeldt,
am ersten u. zweiten Pfingsttage.

Abfahrt am ersten Pfingsttag von Lübeck 6½ Uhr Morgens und 1½ Uhr Nachmittags, von Travemünde 7¼ Uhr Abends.
Abfahrt am zweiten Pfingsttag von Lübeck 1½ Uhr Nachmittags, von Travemünde 7¼ Uhr Abends.
Fahrt in See nur am ersten Pfingsttage, Abfahrt 4 Uhr, à Person 50 Pf.
Fahrpreis Lübeck-Travemünde u. zurück 80 Pf.
Kinder halber Preis.
Restauration an Bord, liegt in Händen des Herrn Restaurateurs Johs. Brahl.
Abfahrt untere Engelsgrube bei der Drehbrücke. Fahrkarten sind zu haben bei: **Herrn Westphal, Fischergrube 52.**
NB. Zu der Morgentour werden nur Fahrkarten nach Travemünde ausgegeben, à Person 50 Pf., ev. auch retour, wenn Platz vorhanden und Nachzahlung von 30 Pf. à Person.

Städtisches Brauhaus
Schwerin i. M.

empfehlen ihre genau nach dem bayerischen Braugesetz gebrauten, ausschließlich aus:
Prima Malz, feinstem Hopfen, Tiefbrunnenwasser und Reinheit
hergestellten
Lager- und Pilsener Biere.
Unsere Biere sind in Flaschen fast überall erhältlich.
Bestellungen für Lübeck und Umgegend erbeten an unsere Niederlage:
Fleischhauerstr. 68. Fernsprecher 573.

Kaffee,
ausserordentlich billig,
sehr fein und kräftig, pro Pfd. 80 Pf.
Hochfeine
Guatemala Melange,
pro Pfd. 1 Mk.
Gutschmeckende Sorten 60 und
70 Pf. pro Pfund.
Kaffee-Lager engros u. Rösterei
C. Retelsdorf,
Holstenstrasse 10.

Einladung zum
Pfingst-Fest
der
Schneider Lübecks
verbunden mit Concert u. Ball
am Pfingstmontag den 22. Mai
im Lokale des Hrn. Griesbach
(Adlershorst.)
Festrede, gehalten von **Otto Friedrich.**
Anf. des Concerts 4 Uhr. Anf. des Balles 7 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pf. — Ende 4 Uhr.
Das Comitee.

Quartett-Verein Luba
= BALL =
am zweiten Pfingsttage
im Lokale des Herrn Kruse
(Watenih-Bellevue).
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 50 Pfg. Damen frei.
Der Vorstand.

Concerthaus Fünfhausen
Sonntag, 21., Montag, 22. und
Dienstag, 23. Mai, Abends 8 Uhr:
Nur drei sensationelle Vorstellungen von

HOMES, FEY & DAVENPORT
Decentismus, Spiritismus, Somnambulismus und Gedankenübertragung.
Zum ersten Male in Europa:
Das Reich u. Schmedium.
Nimm. Etze 2 Mt., Saal 1 Mt., Gallerie 50 Pf.
Billet-Verlauf: Musikalienhandlung F. W. Kaibel.

Hausfrauen, kauft Euren gebr. Caffee nur bei August Vietig, Fischergrube 45.

Flz- und Selden-Hüte
 sowie Strohhüte und Mützen in großer Auswahl
 empfiehlt
E. Hirsekorn, Sandstr. 23.

Total-Ausverkauf! Wegen Verlegung des Geschäfts
 verkaufe Sonnen- und Regenschirme mit 10 pCt. Rabatt.



H. Stoppelman, Schirmfabrik, Hürstraße 30.

Wirklich starke Sommer-Jackets und Hosen
 sowie sämtliche Arbeiter-Garderoben und Leinwandwaren empfiehlt
Carl Herm. Mich. Stave
 4 Welter Fremden 4. zwischen Markt und Marienkirche.
 Gegründet 1821.

Vollsaftigen Schweizerkäse Pfd. 60, 70 u. 80 Pf.
Holländer Käse, Pfd. 80 und 100 Pfg.
Zilsiter Fettkäse Pfd. 60, 70 und 80 Pfg.
Güter Limburger, Stück 35, 50 und 70 Pfg.
 empfiehlt
Butterhandlung „Zur Krone“
 Markt 9. Breitestraße 70.

A. L. Mohr'sche neue Margarine
„MOHRA“
 spritzt nicht, wie andere Margarine
 bräunt genau, wie feinste Naturbutter
 schäumt genau, wie feinste Naturbutter
 duftet genau, wie feinste Naturbutter
 ist genau so ausgiebig, wie feinste Naturbutter
 ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter.
 Beim Einkauf von „MOHRA“ achte man wohl darauf, dass der Name „MOHRA“
 an jedem Gebinde sichtbar ist.

H. Laakmann
 Klempner, Mechaniker u. Dachdecker
 Lindenstr. 28 Lübeck Lindenstr. 28.
 Fernsprecher 598.
 Anfertigung ganzer Einrichtungen für Koch- u. Leuchtzwecke
 durch Gasbetrieb. Closets-, Bade- und Toiletten-Einrichtungen (nach Ham-
 burger Methode, anerkannt bestes System). Ausführung sämtlicher
 Dacharbeiten, als Reudeckung von Schiefer, Papp- und Holz-
 Cement, sowie aller Theerarbeiten und vorkommenden Ausbesserungen,
 in durchaus solider Beschaffenheit zu bescheidenen Preisen.
**NB. Minder-Bemittelte können die Arbeiten aus-
 geführt erhalten durch Leistung in Teilzahlungen
 ohne Preiserhöhung.**

Brauerei Paulshöhe
 vorm. A. Spitta
 zu Ostorf bei Schwerin i. M.
 empfiehlt ihre
 aus feinstem Hopfen und Malz gebrauten Lager-
 und Pilsener Biere.
 Gefl. Aufträge wolle man richten an unseren Vertreter:
Herrn Martin Müller, Lübeck.
 Flaschenabzug: August Vietig, Lübeck, Fischergrube 45.
J. W. Möller, Lübeck, Steinwaderweg.

Fettwaaren-Special-Geschäft
Breitestr. 60a C. Harz Sandstraße 27

Prima Schweizerkäse Pfd. 50, 60, 80 Pfg.
Pa. Holländischen Käse Pfd. 60, 80, 90 Pfg.
Prima Edamer Käse Pfd. 85, 90 Pfg.
Pa. Zilsiter Vollfettkäse Pfd. 60, 70, 80 Pfg.
Pa. Zilsiter Halbfettkäse Pfd. 40, 50 Pfg.
Pa. Zilsiter Bruch-Käse Pfd. 30 Pfg.
Pa. Holsteiner Käse Pfd. 20, 25 Pfg.
Pa. Preeker Cervelatwurst Pfd. 1,20 Mt.
Pa. grobe Mettwurst Pfd. 0,80 u. 1,00 Mt.
Prima Anchovis Pfd. 35 Pfg.
Prima Salzgurken Stück 5 Pfg.

Caféhaus Moisling
 3 Minuten von der Anlegebrücke der Motorboote.
 Schöner schattiger Garten, großer Saal, den Ausflüglern und Spaziergängern
 bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
 Zu freundschaftlichem Besuch ladet freundlichst ein
A. Schreiber.

Gasthaus Zum Trauenstrand, Moisling
 empfiehlt sein Lokal bestens. Gr. schattiger Garten, Saal, Regeltaxi. Angenehmer Aufenthalt.
Am zweiten Pfingsttage: Grosses Tanzvergnügen.

Empfehle dem geehrten Publikum meine
Restoration
 mit schönem, hübsch am Wasser belegenen schattigen Garten. 15 Minuten von der End-
 station der elektrischen Straßenbahn Israelsdorf entfernt. Verschiedene gute Biere, ff. Butter-
 bröde. Vermieten von Lustböden.
H. Vetter.

„Zur Waldwiese“ in Israelsdorf.
 Bringe allen Freunden und Bekannten meine schön am
 Waldestrand belegene Wirtschaft in freundliche Erinnerung.
 ff. Lager-Biere etc.
 Hochachtungsvoll **Fr. Muuss.**

Zoologischer Garten, Lübeck
 G. m. b. H.
 Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.
An beiden Pfingsttagen: Grosses Militär-Concert.

Central-Hallen. Am 2. Pfingst-Gr. Tanz in beiden Sälen. Ende 11 Uhr.

Concert-Haus „Flora“
 Am 2. Pfingsttage:
Tanzfränzchen.
 Ende 12 Uhr. F. Grammerstorf.

Neu-Lauerhof.
 Heute 1. Pfingsttag: **Grosses Concert.** Eintritt 10 Pfg., wofür Programm. Anfang 4 Uhr.
 2. Pfingsttag: **Extra gr. Tanzkränzchen.** Anf. 4 Uhr. Ende 2 Uhr. Eintritt frei.
 Gartenöffnung an beiden Festtagen Morgens 4 Uhr.
ff. Caffee und Kuchen. Frische Milch.
 Im Garten großer Jubel und Trubel, Caroussel, Schießbude etc.

EINSEGEL.
 Montag den 2. Pfingsttag: **Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr.
 Dienstag den 3. Pfingsttag: **Grosse Tanzmusik (Ball).** Anfang 4 Uhr. Freier Eintritt.
 Sonntag den 4. Juni: **Grosses Ringreiten.** Chr. Koch.

Colosseum.
 Montag den 22. Mai (2. Pfingsttag):
Grosse Tanz-Musik.
 Anfang 4 Uhr. W. Dassler.